

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 15 (1899)

Heft: 46

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gearbeitet ist, hat lange Zeit das im Maschinenbau vornehmlich zum Schleifen benutzte Mittel und wird heute noch zu vielen Arbeiten, hauptsächlich zum Schärfen einfacher Schneidwerkzeuge, für die Feilenfabrikation, zum Blank schleifen von Platten z. benutzt. Die Neigung des Sandsteins zum leichten Kantigwerden vermöge ungleicher Härte seiner Oberfläche, die kleine Umgangsgeschwindigkeit, die er verträgt, sowie aber hauptsächlich die Einführung komplizierter Werkzeuge, wie Fraisen z., verlangte ein Schleifmittel, welches diese Eigenschaften in kleinerem Maße besitzt; einen guten Ersatz bietet heute die Verwendung des Schmirgels in verschiedenen Formen. Schmirgel oder Smirgel, ein Mineral, besteht aus unreinen, feinkörnigen, bläulich-grauen Ablagerungen des Saphirs und kommt am Ochsenkopf im sächsischen Erzgebirge, in Spanien und auf der Insel Luzon vor. Die Amerikaner bemächtigten sich dieses Schleifmittels mit gewohnter Ausdauer und heute ist der Kontinent trotz einer Menge einheimischer Schmirgelwerke mit amerikanischen Schleifmaschinen überschwemmt. Mit der Verwendung von Schmirgelscheiben ist es nun möglich, eine Menge von Konstruktionsteilen im Maschinenbau den gesteigerten Beanspruchungen entsprechend zu härten, wobei eine bedeutend höhere Präzision der Form und bessere Politur der Oberfläche erreicht wird, als bei jeder andern Art der Verarbeitung. Es ist nun auch möglich, Fraisenwerke in der Weise zu schärfen, daß sie überhaupt rationell arbeiten können. Ein weiterer wichtiger Verwendungszweck der Schmirgelschleifmaschine findet sich in der Gußputzerei. Die Gußputzerei setzt bekanntlich den Feilen, Schneidwerkzeugen z. eine recht unliebbare Halsstarre entgegen, welche aber von der Schmirgelscheibe ganz gut überwunden wird. Ferner wird diese beim Brückenbau, beim Verarbeiten von Enden an Façonisen z. vorteilhaft angewendet.

Die Schleifmaschinen, um zu deren Konstruktion überzugehen, haben den relativ kleinsten Konstruktionsdruck auszuhalten, und doch sind bei deren Erstellung stabile Abmessungen Hauptbedingung. Es treten hier nämlich unerwünschte Nebenkräfte auf, wie Schlägen der Schleifräder z. Infolge der hohen Tourenzahl ist eine reichliche Lagerung der Spindel notwendig. Die Lagerung einer Schleifwelle für Präzisionsarbeiten speziell soll auf ein minimales Spiel in den Schalen gestellt werden. Nächste der Lagerung der Schleifwelle sind die jeweiligen Tischführungen und Aufspannvorrichtungen für die Werkstücke mit entsprechender Sorgfalt zu behandeln. Bei den Rundschleifmaschinen, diesem Universaltyp von Präzisionsmaschinen, dreht sich das Werkstück langsamer gegen die Scheibe, infolge dessen mußte sich auch hier jeder Mangel der Centrierung und jedes Fehlen der Längsbewegung in zu reichlichem Spiele der Tische z. bemerkbar machen. Aber auch jede lokale Erwärmung des Werkstückes soll vermieden werden, soll sich nicht ein Werfen desselben ergeben, man wird in diesem Falle zum Schleifen unter Wasserzufluß greifen müssen. Zum Schleifen von Guß und Bauarbeiten z. laufen die Schleifmaschinen trocken, und es macht sich hier ein Nachteil der Schmirgelscheiben, von denen na-

türlich auch gesprochen werden muß, bemerkbar — die Stauberzeugnis, die die Lungen sehr belästigt. Gegen diesen Uebelstand hat man ebenfalls Mittel und Wege gefunden durch Erstellung von Staubabsaugungsapparaten, wie sie in der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur bestehen. Ein weiterer Nachteil der Schmirgelscheiben ist das Springen derselben; hier ist zur Vermeidung dieses Uebelstandes eine richtige Platzierung derselben, bei welcher hauptsächlich eine allzu große Spannung vermieden werden muß, Hauptbedingung. Ein dritter Uebelstand, das Verglasen der Scheiben, wobei sich ihre Griffigkeit verlieren kann, wird durch Nachdrehen der Scheiben mit einem Diamant oder einem Stück Schmirgelstein beseitigt. Anschließend an diese einlässlichen Ausführungen knüpfte der Vortragende noch erläuternde Erklärungen der zahlreich vorhandenen Zeichnungen, worauf der mit großer Aufmerksamkeit verfolgte Vortrag unter bester Verdankung beendet wurde. „Landb.“

Verchiedenes.

Eine neue Holzwoollfabrik wurde von Ed. Dubz in Nebstein (Rheinthal) eingerichtet.

Neue Industrie. Die Firma Bosphardt u. Co. in Räfels gedenkt in nächster Zeit in ihrem alten Etablissement mit der Großfabrikation von Calcium-Carbid-Fässern zu beginnen, wofür ihr heute schon ein Abtag von mindestens 150,000 Stück per Jahr gesichert ist.

Eichung der Materialschiffe auf dem Zürich- und Obersee. Der Maurermeisterverein Zürich und Umgebung, sowie der Maurer- und Steinhauermeister-Verein beider Zürichseeufer und des Sihlthales haben beschlossen, die Eichung sämtlicher Stein-, Sand- und Kiesschiffe auf dem Zürichsee und Obersee zu veranlassen.

Die bisher üblichen Methoden des Ausmessens von Baumaterialien, namentlich von Mauersteinen, Sand und Kies, welche in Schiffsloadungen geliefert werden, haben oftmals zu Differenzen bezüglich des Ausmessens zwischen Lieferant resp. Transportunternehmer einerseits und den Abnehmern dieser Materialien andererseits geführt. Zu immerwährenden Differenzen gab hauptsächlich das Messen von Mauersteinen im Schiff Anlaß. Um dieses zu verhüten, wurde folgende endgültig und allseitig verbindliche Beschlüsse gefaßt:

1. Sämtliche Schiffe auf dem Zürichsee und Obersee, welche zum Transport von Sand, Kies und Mauersteinen verwendet werden, sind zu eichen und zwar:

a) Schiffe für Sand- und Kiestransport auf kubischen Inhalt, durch Anbringung von Zeichen inwendig an den Schiffswänden; b) Schiffe für Steintransport auf Tragfähigkeit in Tonnengewicht, durch Anbringen von Zeichen auswendig am Schiffskörper.

2. Die Eichung soll bei jedem Schiff alle 2 Jahre vorgenommen werden, das erste Mal in den Monaten Januar bis Mai 1900, das zweite Mal a) für Stein- schiffe in den Monaten Oktober bis Dezember 1901; b) für Sand- und Kiesschiffe in den Monaten Februar bis April 1902.

Heinrich Brändli, Horgen.

Asphalt-Dachpappen- und Holzcementfabrik.

Asphalt-Arbeiten: Terrassen, Trottoirs, Böden in Fabriken, Brauereien, Keller etc.

Parquet in Asphalt (buchen und eichen). Asphaltfilz-Isolirplatten, bester Isolirschutz für Mauerabdeckung und Feuchtigkeit. (1472)

Holzpflasterungen in Asphalt.

Nur prima Material.

Exakte gewissenhafte Bedienung. Telephon.

Feinste Referenzen.

Eine neue Eichung hat ohne weiteres stattzufinden, sobald bei einem Schiffe in Folge Reparatur oder Umbau am Schiffskörper die Tragfähigkeit oder der Hohlraum des Schiffes verändert worden ist.

3. Die Eichung wird vorgenommen durch eine Kommission von 2 Mitgliedern, im Beisein des Schiffsbefizers oder eines Stellvertreters desselben und zwar:

- a) für Steinschiffe in Wädenswil;
- b) für Sand- und Riebschiffe in Bächau.

4. Die Eichung der Schiffe wird für Rechnung der beiden Meistervereine durchgeführt und es haben die Schiffsbefizer nur die für die Eichungen festgesetzten Taxen zu bezahlen.

5. Die erstmalige Eichung sämtlicher Schiffe soll bis 1. Mai 1900 durchgeführt sein. Die Mitglieder der beiden Meistervereine verpflichten sich, nach diesem Termin keine Materialien mehr anzunehmen, welche in ungeeichten Schiffen gebracht werden und es werden die übrigen Baumeister, Behörden und Private ersucht, ein Gleiches zu thun, um ein einheitliches System einführen zu helfen.

Kunstschlosser-Fachkurs. In Schaffhausen findet zur Zeit bei Herrn Lenhard, Schlossermeister, wieder ein Schlosserfachkurs für Lehrlinge statt. „Wir hatten Gelegenheit, die jungen emsigen Jüglinge Vulkanus am Arbeiten zu sehen. Es ist eine wahre Freude, diesen anregenden und bildenden Unterricht zu verfolgen. Erst müssen sich die Lehrlinge durch Herstellung einfacher Blattformen und Rosetten die elementaren Kenntnisse der Rundschlosserei aneignen. Dann wird getrieben und graviert, es entstehen hübsch modellierte Rosetten und Rankenornamente und Blumen. Hierauf beginnt die schwierige Arbeit des Schweißens, es fügen sich Blätter an Blätter, unterbrochen von Blumen, zu zierlichen Zweigen. Wer kann an diesem Handfertigkeitunterricht nicht seine helle Freude haben? Dieser trefflich geleitete Schlosserfachkurs weckt bei den jungen Leuten Formensinn und fördert die Handgeschicklichkeit, er lehrt auch in ausgezeichnete Weise rasch, aber überlegt arbeiten. Es ist nur zu bedauern, daß dies Jahr nur wenige Schlosserlehrlinge den Kurs mitmachen können“. So berichtet das „Schaffhauser Intelligenzblatt“.

Die Versammlung der tessinischen Steinbruchbesitzer hat die von den Delegierten der Regierung vorgelegte neue Arbeits- und Lohnordnung nicht angenommen. Sie erklärte bezüglich der Herabsetzung auf elf wirkliche Arbeitsstunden, daß die Arbeiter während der Minenexplosionen oder anlässlich von Gewittern u. s. w. bereits Zeit verlieren, so daß der Arbeitstag schon thatsächlich auf 10 1/2 Stunden beschränkt sei. Die Lohnauszahlung alle 14 Tage sei, namentlich in den großen Steinbrüchen nicht möglich. Ebenso erklären die Steinbruchbesitzer die vorgängige Festsetzung des Lohnes für Arbeiter, die im Taglohn arbeiten, als unannehmbar, weil der Arbeitswert nur auf Grund der beendigten Arbeit genau bestimmt werden könne. Infolge der ablehnenden Haltung der Steinbruchbesitzer dauert der Streik fort. Der Verband der Arbeitgeber hat beschlossen, in der Lombardei und der Provinz Bergamo ein Rundschreiben zu verbreiten, um Arbeitskräfte zu suchen.

Fabrikbrand in Wyl. In der Nacht vom 1. auf 2. Februar ist die Gießerei abgebrannt. Der Brand soll im Trockenraum entstanden sein; jedoch weiß man noch nichts genaueres. Das Feuer wurde nach 8 1/2 Uhr bemerkt und die Feuerwehr war bald zur Stelle, konnte aber dem Feuer, das in dem umfangreichen Holzbau (vormals Gubser'sche Werkstätte) rasch um sich gegriffen hatte, nicht mehr Einhalt thun. Der Besitzer, Herr Christinger, der die ganze Anlage für sein Geschäft hat neu einrichten lassen, leidet bedeutenden Schaden.

Unter der Firma Brunnengenossenschaft Viberist besteht, mit Sitz und Gerichtsstand in Viberist, eine Genossenschaft, welche den Zweck hat, ihren Mitgliedern durch Anlauf von Quellwasser vom Jakobsbrunnen in Roppigen ein gesundes Trinkwasser zu beschaffen. Präsident ist Rud. Suri, Wagner.

Uhrenindustrie ist nun auch im untern Frickthal eingeführt. Die Firma Stein, Küng & Co. von Mairbach hat in Zeinigen eine Filiale ihrer Uhrenfabrik errichtet, welche schon 100 Arbeiter beschäftigt.

Kötkolben mit Spiritusheizung. Auf einen neuen Kötokolben, welcher das Mitführen eines separaten Behälters zum Glühendmachen des Kolbens erspart, wurde neuerdings August Bock, Halle a. Saale, Ge-



SCHWEIZ-MARKE



Spezialität:

Bohrmaschinen,

Drehbänke,

Fräsmaschinen,

eigener patentirter unüber-

troffener Construction.

SCHWEIZ-MARKE





Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.

vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.

2463

brauchsmusterchutz erteilt. Dieser neue Lötfolben beruht nach einer Mitteilung des Patentbureaus von H. & W. Pataty, Berlin, auf dem Prinzip der Spiritusvergasung durch Erhitzung eines eingeschlossenen Spiritusquantums, wobei das erzeugte Gas eine Stichflamme speist, welche die Lötvorrichtung erhitzt. Da ein solcher Lötfolben überall bequem mitgeführt werden kann und jederzeit, nachdem die Heizvorrichtung angezündet, in wenigen Augenblicken gebrauchsfertig ist, dürfte derselbe den interessierten Industrien und Handwerkern willkommen sein.

Ein transportabler Fußboden. Die Hippodrom-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. will ihre große Reithalle mit Rängen und Logen zeitweise für Festlichkeiten verwenden. Zur Beschaffung eines transportablen Fußbodens wurde ein Preisaus schreiben erlassen, worauf 24 Entwürfe eingingen. Begreiflicherweise will die vornehme Frankfurter Gesellschaft ihre Reitbahn nicht lange entbehren; das schnelle Legen und wieder Entfernen des Bodens war daher von höchster Wichtigkeit. Das Preisgericht verteilte zwei erste Preise, und zwar den Preis IA an F. Albert Sabarly und den Preis IB an Ph. Holzmann, beide in Frankfurt a. M. Das Projekt Sabarly löste die Aufgabe in einer Weise, die

durch ihre Einfachheit wahrhaft verblüfft. Die Reitbahn liegt im ersten Stockwerke, ist 50 Meter lang und 25 Meter breit und wird von einer hohen Brüstung eingeschlossen. Es wäre also diese Brüstung, welche ein beträchtliches Holzwerk in sich birgt, abzuschlagen und fortzuschaffen und alsdann das gewaltige Material für den 1250 m² großen Boden herbeizuholen. Das Projekt IA macht die Sache einfacher. Der Fußboden, zusammengeklappt, bildet in diesem Entwurfe die beim Reiten nötige Brüstung und wenn er als Tanzboden auseinandergelegt wird, so ist damit die Brüstung von selbst verschwunden. Freilich gab es noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, denn der Manègeboden liegt unter dem Niveau der übrigen Räume des Stockwerkes. Aber auch die verschiedenen Teile, welche zur Unterfüzung des Bodens dienen, wurden innerhalb der Brüstung untergebracht. Da sich somit alles Material, sowohl für den Tanzboden wie für die Brüstung jederzeit in der Reithalle befindet, so können die gewünschten Umwandlungen in der denkbar kürzesten Frist bewerkstelligt werden. Interessant ist es noch, daß der Erfinder dieser praktischen Idee — ein Kaufmann ist. („Wöln. Volksztg.“)

Zu verkaufen.

- 1 **Schmiedehammer**, Totalgewicht ca. 3500 kg, mit Riemenantrieb, (stammt aus der Maschinen-Fabrik Oerlikon),
 - 1 **Leitspindeldrehbank** 2,500, zwischen den Spitzen 390 cm Höhe,
 - 1 **Leitspindeldrehbank** 2,500, zwischen den Spitzen 310 cm Höhe,
 - 1 **Leitspindeldrehbank** 5,000, zwischen den Spitzen 240 cm Höhe,
 - 1 **Stanzmaschine, 1 Bohrmaschine,**
 - 2 **kleine Support-Drehbänke,**
 - 1 **Gewindeschneidmaschine,** [292
 - 1 **Schleifstein,**
 - 1 **completes Sägewerk mit Turbine,**
 - 1 **Formmaschine** (System Dehne) Kastengröße 670×1,000, **Ferro Mangan** circa 2000 kg,
 - Diverse **Schraubstücke,**
 - 1 pneumat. **Lichtpausapparat** 1,000×800 mm.
- Giesserei Rapperswil.**



Schraubenflaschenzüge, Brun's Pat. 14539,
sowie **Schnellflaschenzüge, Differentialflaschenzüge,**
Winden, Wellenböcke liefert prompt und billig 6195
Ketten- u. Hebezeugfabrik J. Brun, Nebikon (Luz.)



Treibriemen

für jeden Bedarf. (1885 a)

Kautschuk- & Asbest-Fabrikate.

Nahtlose
Kupferringe
Flocken-Graphit
Maschinen-Fette
Wasserstands-
Gläser

G. L. Tobler & Co.

St. Gallen.

Dynamo-Bürsten
aus galvanischem
Metallpapier

**Stopfbüchsen-
packungen**
aus galvanischem
Metallpapier

Schrauben-Flaschenzüge

mit Patent-Drucklager von E. Becker, Berlin

Schnell- und Differential-Flaschenzüge.

Man sucht auf April nächst-
hin gegen anständige Entschädi-
gung einen jungen Mann in die

Lehre

zu geben, der sich in einer Klein-
mechanik- od. Elektrizitätswerk-
stätte während eines Jahres zu
beschäftigen wünscht, um sich
dieselbst die nötigen praktischen
Kenntnisse zu erwerben, die ihm
gestatten, später die Kurse eines
Technikums mit Erfolg zu be-
suchen. Off. unt. Chiff. R. 559 J.
an Agence de Publicité Haasen-
stein & Vogler, St. Imier. 302

Die Praxis der Färberei,
unter Berücksichtigung der
Apparatur. Von Dr. J. Herzfeld.
Mit 152 Abbild. Preis Fr.
14. 50. Zu beziehen durch
W. Senn, jun., Bleicher-
weg 38, in Zürich.